

2

K öln  
u nd  
B onner  
A rchaeologica



2012

**K** öln  
**u** nd  
**B** onner  
**A** rchaeologica

**KuBA 2 / 2012**

Kölner und Bonner Archaeologica  
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –  
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der  
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

## INHALT

### Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

### Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

### Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

### ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

# Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus

OLIVER J. THIESSEN



Abb. 1: Stadtplan von Kyrene.

Das Apollon-Heiligtum von Kyrene gehört wegen seiner einst überregionalen Ausstrahlung und seiner großflächigen Freilegung zu den bedeutendsten Sakralkomplexen griechischer Zeit, doch steht es in der Wahrnehmung deutlich hinter den vergleichbaren Heiligtümern Muttergriechenlands oder Kleinasiens<sup>1</sup>. Obwohl es seit 1973 von der *Missione Archeologica Italiana a Cirene (MAIC)* systematisch untersucht wird, sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen bislang nur in kurzen Aufsätzen publiziert; eine zusammenhängende Vorlage, vor allem auch die Veröffentlichung der stratigraphischen Ergebnisse steht bislang noch aus. Das gleiche gilt auch für die meisten der zahlreichen

Gebäude im Apollon-Heiligtum, von denen erst fünf vollständig vorgelegt wurden<sup>2</sup>.

Erstes Ziel der Magisterarbeit war daher der Versuch, alle betreffenden Gebäude, so gut es anhand des Publikationsstandes möglich war, nach dem derzeitigen Wissenstand vorzustellen und chronologisch einzuordnen. Desweiteren sollte eine Deutung versucht werden, nach welchen Kriterien und durch welchen Stifterkreis die Monumente im Apollon-Heiligtum errichtet wurden. Dies betraf die räumliche Lage der Bauwerke, ihre jeweilige Achsenausrichtung und ihre Funktion. Ferner sollten der Verlauf und die Entwicklung der *via sacra* im Heiligtum und einzeln definierbare

1 Der vorliegende Artikel bildet den Auszug einer Magisterarbeit, die im Wintersemester 2010/11 bei der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln vorgelegt wurde. Für die wissenschaftliche Betreuung danke ich H. von Hesberg und M. Heinzelmänn.

2 Artemistempe (1): Pernier 1931, 173–228. Apollon-

Tempel (2): Pernier 1935. 'Dorisches Brunnenhaus' (34): Pietrogrande 1940, 112–131. Schatzhaus der Strategen (19): Gismondi 1951, 7–25. Exedra des Pratomedes (36): Balestrazzi u.a. 1976, 109–192. Die fettgedruckten Angaben hinter den Gebäuden entsprechen den Nummerierungen der Gebäude in den Abb. 3–6.

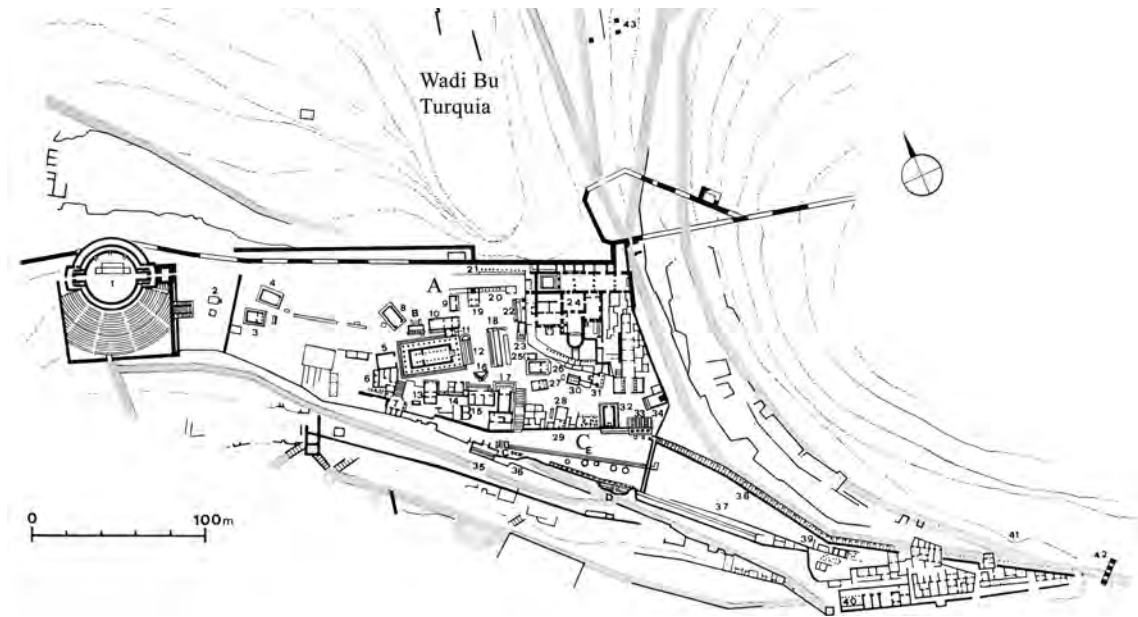


Abb. 2: Apollon-Heiligtum. A Quellterrasse. B Mittlere Terrasse. C Untere Terrasse.

Bauprogramme herausgestellt werden. An dieser Stelle sollen zunächst einige Beobachtungen und Besonderheiten zur Entwicklung in den äußeren Bereichen des *temenos* des Apollon-Heiligtums, insbesondere die architektonische Gestaltung des *peribolos*, besprochen werden.

Das Heiligtum des Apollon befindet sich im Nordwesten der Stadt am Nordabhang der Akropolis (Abb. 1 A), der in einer natürlichen Terrasse endet, die sich in drei weitere Terrassen untergliedert und bei den Kyrenern Μυρτώσιον αἶπος hieß (Abb. 2, A–C)<sup>3</sup>. Auf ihrer niedrigsten und breitesten, sehr langgezogenen Stufe befinden sich die Tempel und Bauten, die dem Apollon und weiteren Gottheiten geweiht waren. Die mittlere Terrasse ist dagegen sehr schmal und bildet das Bindeglied

zwischen oberer und unterer Stufe. Auf der obersten Terrasse, der Quellterrasse, befinden sich die mit den Geschicken der Stadt eng verbundenen Quellen des Apollon und der Nymphe Kyrene<sup>4</sup>. Nach Herodot waren sie der Grund für die theranischen Auswanderer unter der Führung des Battos sich an diesem Ort niederzulassen<sup>5</sup>. Dies bestätigt sich auch nach den bisherigen Ergebnissen der urbanen Erforschung der Stadt, nach denen die ältesten Siedlungsbauten sich auf der Akropolis befinden<sup>6</sup>. Von dort konnte man über die steile Felsstraße den direkten Weg zur Quellterrasse nehmen. Diese ist strikt zu unterscheiden von der Battosstraße, die nach Pindar vom ersten König Battos eben und geradegezogen wurde<sup>7</sup> und von der Agora zur Quellterrasse führte (Abb. 1, H)<sup>8</sup>. Während die

3 Stucchi 1975, 581; Kall. Ap. 91: ἐπὶ Μυρτώσεως κερατώδεος. S. Stucchi glaubte, dass Kallimachos damit eine Anspielung auf die Gestalt der Terrasse in Form eines Horns macht. P. M. Fraser dagegen vermutete, dass die ganze Akropolis mit dem Namen bezeichnet wurde, vgl. Fraser 1972, 920 Anm. 313. S. Stucchi sah sich aber in seiner Auffassung bestätigt, da P. Nigidius Figulus, Scholia 4f5, die Terrasse der ἱερογαμία des Apollon und der Nymphe Kyrene in monte Orpheo lokalisiert. Orpheos wäre demnach also die Bezeichnung der Akropolis, vgl.

Stucchi 1975, 117 Anm. 6.

4 Bei der Unterscheidung der beiden Quellen und der Zuweisung der Benennung ist der Interpretation von S. Stucchi zu folgen, vgl. Stucchi 1975, 582–585.

5 Hdt. 4, 157.

6 Stucchi 1967, 21–23. 41–44; Goodchild 1971, 104–105.

7 Pind. Pyth. 5, 89–93.

8 Chamoux 1953, 133; Ehrhardt 2009, 101–102 Anm. 44. Vgl. auch Krummen 1990, 100–101.

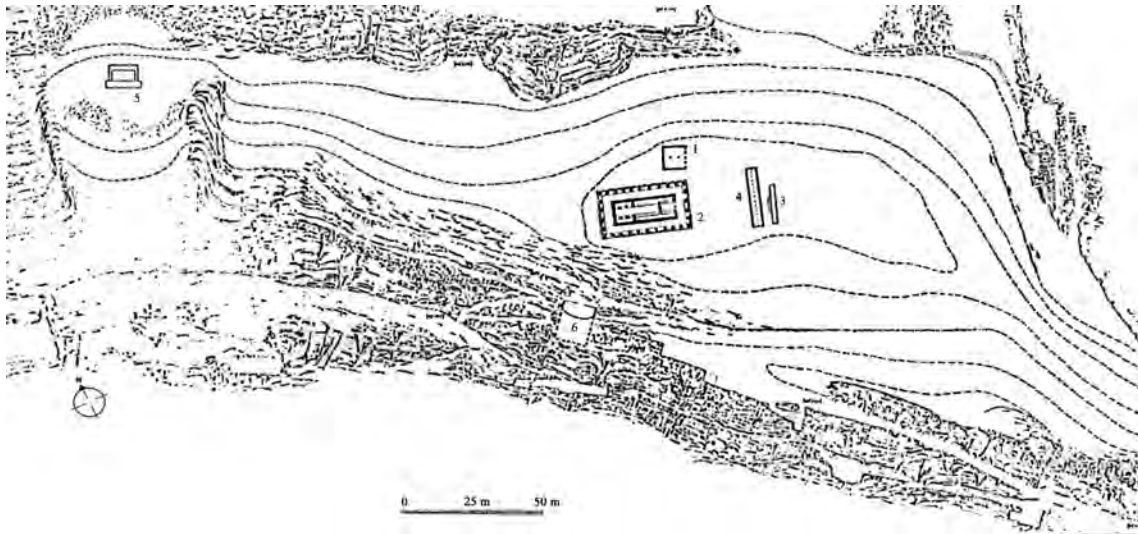


Abb. 3: Apollon-Heiligtum (2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. – Mitte 5. Jh. v. Chr.).

erstgenannte Straße vermutlich hauptsächlich alltäglichen Zwecken wie dem Wasserholen diente, ist letztere die Straße, von der aus die großen Prozessionen der Stadt über die Agora schließlich zum Apollon-Heiligtum führten<sup>9</sup>. Die Agora war ferner der Anlaufpunkt für jene, die über die *porta Darnis* im Osten der Stadt oder über das Südtor der *porta Balagrae* zur Quelle und zum Heiligtum des Apollon wollten<sup>10</sup>. Von der Agora führte ein *stenopos* nach Norden zum Anfang der 'Talstraße', die von der Stelle an, wo später der Marcus-Aurelius-Bogen errichtet wurde<sup>11</sup>, zu den Terrassen mit den Quellen und dem Heiligtum und weiter zur *porta Apollonia* führte<sup>12</sup>. Unmittelbar betretbar über die

Fels- und Talstraße war demnach nur die Quellterrasse, von der aus man zu den anderen Terrassen gelangte. Weitere Zugänge entlang der Ostseite des *temenos* der unteren Terrasse werden nach bisherigem Kenntnisstand ausgeschlossen<sup>13</sup>. Da sich auf der Nordseite der Abhang des Wadi Bu Turquia und auf der Westseite jenseits des Theaters das Wadi Bel Gadir anschließen<sup>14</sup>, stellt die Quellterrasse den zentralen Platz dar, von wo aus man zum Apollon-Heiligtum hinabstieg.

Nachdem das Heiligtum in seiner Frühphase vom 7. bis zur Mitte des 5. Jh. v. Chr. in seinem Zentrum mit Artemision (1)<sup>15</sup>, Apollonion (2)<sup>16</sup> und zugehörigem Altar (3, 4)<sup>17</sup> bebaut war und im

9 Krummen 1990, 101–103; Goodchild 1971, 108 Anm. 56; Farnell 1961, 168.

10 Stucchi 1967, 14–15. 20 Taf. 4–5.

11 Stucchi 1975, 268–269 Abb. 267; Goodchild 1971, 137 Abb. 82.

12 Stucchi 1967, 20 Taf. 3.

13 Stucchi 1985, 75.

14 Stucchi 1975, Taf. 2.

15 Beechey u.a. 1828, 429. 432. 552; Pernier 1927, 135. 150 Abb. 12–13; Oliverio 1929, 128; Anti 1929, 163–172; Pernier 1931, 173–228; Stucchi 1975, 8–9. 48–50; White 1984, 5–6; Stucchi 1994, 165; Goodchild 1971, 127–128 Abb. 72; Perlman 1989, 127–130; Hyslop u.a. 1945, 27 Kat.–Nr. 16; Chamoux 1953, 266 Anm. 4; Gismondi 1951, 13 Abb. 8; Ensoli u.a. 2000, 119; SEG 9, 120.

16 Smith u.a. 1864, 41–43; Pernier 1927, 132. 135–149 Abb. 2.

4–11; Anti 1927, 298–300; Oliverio 1931, 57–60; Pernier 1935, 11–59. 71–95. 141; Chamoux 1953, 303–310; Stucchi 1961, 55–81; Baldassarre 1970, 55–61 Taf. 17; Stucchi 1975, 16–19. 92–93. 196–197. 237–239. 256. 335 Abb. 8–10. 82–83. 186. 219–223. 251. 344; Laronde 1987, 104–105. 178–179; Parisi Presicce 1990, 144; Dinsmoor 1975, 86. 220–221; Robertson 1929, 67–68; Lawrence 1957, 302 Anm. 1; Goodchild 1971, 116–118 Abb. 12 a–c. 48. 58–61; Hyslop u.a. 1945, 25–27 Kat.–Nr. 14; Paribeni 1959, 18–19 Kat.–Nr. 19–22 Taf. 29–30; Parsisi Presicce 1987, 38–39; Stucchi 1987b, 26–28; Ensoli u.a. 2000, 120–121; Ensoli 2002, 201–208 Abb. 37–42.

17 Apollonaltar I (3): Pernier 1927, 152; Parisi Presicce 1990, 137; Parisi Presicce 1991, 159–161 Abb. 1–2; Parisi Presicce 1987, 37–38; Ensoli u.a. 2000, 122. Apollonaltar II (4): Pernier 1927, 135. 151–152 Abb. 19; Anti 1927, 300–304



Übrigen aus offenen Flächen bestand (**Abb. 3**), verlagerte sich im Übergang vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. das Gewicht der im Heiligtum verehrten Gottheiten durch neu errichtete Gebäude (**Abb. 4**). Der ursprüngliche Kernbereich, der aus den beiden Haupttempeln bestand, wurde um die Altarzonen der Agora degli Dei und eine Reihe von Gebäuden an der Peripherie der unteren Terrasse erweitert<sup>18</sup>. Diese Entwicklung geht einher mit den tiefgreifenden Veränderungen der städtischen Gesellschaft ab dem Ende des 5. Jh., die im religiösen Bereich zur Privatisierung der Kulte und der Opferriten führten<sup>19</sup>. Gleichzeitig erhielten auch breitere Bevölkerungsschichten Zugang zu den öffentlichen Opfern. Die Fülle an neu hinzugekommenen Kulturen in dieser Phase ist bezeichnend für das Apollon-Heiligtum, denn eine ähnliche Entwicklung gab es im zweiten großen städtischen Heiligtum, dem des Zeus, nicht<sup>20</sup>.

Mit der Monumentalisierung des Heiligtums ab der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. wird auch der

Verlauf des *peribolos* greifbar. C. Parisi Presicce glaubt dabei an eine allmähliche Vergrößerung des *temenos*, wonach es zunächst einen wie auch immer gestalteten *peribolos* in der Nähe der zentral gelegenen Gebäude der Hauptgottheiten gegeben haben soll<sup>21</sup>. Diese Vermutung wird damit begründet, dass man den Apollonaltar II (**4**) im Vergleich zum Apollonaltar I (**3**) näher zum Haupttempel (**2**) verschob. Eine Erweiterung des *temenos* gab es demnach mit der Anlage des Westtempels I (**8**) und des 'Aphrodite-Tempels' (**9**)<sup>22</sup>. Dagegen kann allerdings eingewendet werden, dass abgesehen von der Verkürzung des Abstandes zwischen Tempel und Altar keine baulichen Nachweise für eine solche *temenos*-Umzäunung existieren. Im Norden und Süden befinden sich die schroffen Felsabhänge der Akropolis, westlich bildet das Theater (**5**) den Abschluss<sup>23</sup>. Den östlichen Rahmen bildete wohl der literarisch überlieferte Garten der Aphrodite<sup>24</sup>. Er wird hier lokalisiert, da sich im Bereich östlich der Byzantinischen Thermen<sup>25</sup> eine Reihe von

Abb. 2–3. 5–8; Oliverio 1927b, 325–326; Pernier 1935, 61–70; Parisi Presicce 1990, 144; Parisi Presicce 1991, 161–165; Parisi Presicce 1987, 38–39; Goodchild 1971, 29 Abb. 17; Becker 2003, 188. 191–194. 213–215. 287. 296; Yavis 1949, 115–116. 121. 187. 236; Laronde 1987, 110–113 Abb. 33–34; Chamoux 1953, 308–309; Ensoli u.a. 2000, 122; SEG 9, 1, 85–86.

**18** Die neuen Kulte drücken sich im Apollon-Heiligtum in der Errichtung dreier kleiner Gebäude sowie einer größeren Anzahl kleinerer und größerer Altäre aus. Von den drei Gebäuden, die durch eine ähnliche Bauweise in der jüngeren Forschung durchweg als Tempel gedeutet werden, scheint das älteste der 'Tempietto degli Ortostati Appaiati' (**7**) zu sein. Er ist das größte dieser neuen Gebäude und zeichnet sich durch seine fehlende Achsenausrichtung zum Apollonion und Artemision aus; vgl. Pernier 1927, 144; Stucchi 1975, 53–54. 101 Abb. 41; Goodchild 1971, 127 Abb. 71; Ensoli 2002, 187–192. Dass der offene Westplatz des Heiligtums nun Teil einer architektonischen Ausgestaltung wurde, lässt sich auch am Westtempel I (**8**) erkennen, der unmittelbar östlich des Theaters errichtet wurde und dessen Front nach Osten ausgerichtet war. Er ist als Tempel zu identifizieren, da ein Altar zu ihm gehört, der, auf den Tempel ausgerichtet, vor dessen Fassade steht, vgl. Smith u.a. 1864, 75–76; Stucchi 1975, 53–54 Abb. 42; Goodchild 1971, 125 Abb. 66; Hyslop u.a. 1945, 28 Kat.-Nr. 21. Das dritte Bauwerk (**9**) wurde unmittelbar am östlichen *peribolos* nördlich der 'Griechischen Propyläen' (**31**) errichtet und zeichnet sich durch eine dem Westtempel I (**8**) ähnliche Bearbeitungsweise der *krepis* und der Form des Orthostatensockels aus; vgl. Oliverio 1931, 31; Hyslop u.a. 1945, 24 Kat.-Nr. 4; Stucchi 1975, 53–54. 241–242;

Parisi Presicce 1990, 141; Ensoli Vittozzi 1994, 61. 75–77 Anm. 1 Abb. 11.1–2; Ensoli Vittozzi 1996, 95–98 Anm. 39. 41 Abb. 2, 10–11, 18; Goodchild 1971, 113; Chamoux 1953, 268–269; Ensoli u.a. 2000, 127.

**19** Zum Sturz der Monarchie und der darauffolgenden Phase der Demokratie vgl. Aristot. pol. 6, 4, 1319b; Chamoux 1953, 202–210; Weisglas 1955; Goodchild 1971, 25 Anm. 22; Bacchielli 1985, 1–14.

**20** Zum Zeus-Heiligtum vgl. Stucchi 1984, 80–98; Stucchi 1975, 23–29 Abb. 13–16 Taf. 1,50.

**21** Parisi Presicce 1987, 38.

**22** Parisi Presicce 1987, 38.

**23** Oliverio 1931, 63; Hyslop u.a. 1945, 27 Kat.-Nr. 15; Anti 1947, 122–125 Abb. 32–33. 87; Pesce 1959, 673; Caputo 1959, 68; Stucchi 1967, 8 Anm. 2; Goodchild 1971, 34–36. 69–70. 135–137. 208. 286–289 Abb. 24–25. 54–55. 115. 198–199. 290–295; Stucchi 1987a, 15; Stucchi 1994, 166; Ensoli 2008, 2375–2377.

**24** Pind. Pyth. 5, 24 spricht vom »süßen Garten der Aphrodite«. Kall. Ap. 81 nennt ihn »schattenreich und duftend nach Blumen«. Der Umstand, dass noch Kallimachos vom Garten berichtet, bezeugt, dass er zu seiner Zeit noch existiert haben muss. Zu Gärten in homerischer und archaischer Zeit vgl. Carroll-Spillecke 1992, 153–156.

**25** Ursprünglich wurde nur der Ostbereich des Heiligtums als Agora degli Dei bezeichnet. Der Begriff geht auf S. Ferri zurück, der die Altäre östlich und unterhalb der Byzantinischen Thermen mit Thera gegenüberstellte: Ferri 1923, 9–10 Kat.-Nr. 8. Später wurde dieser Begriff auch für den Platz westlich des Schatzhauses der Strategen übernommen.

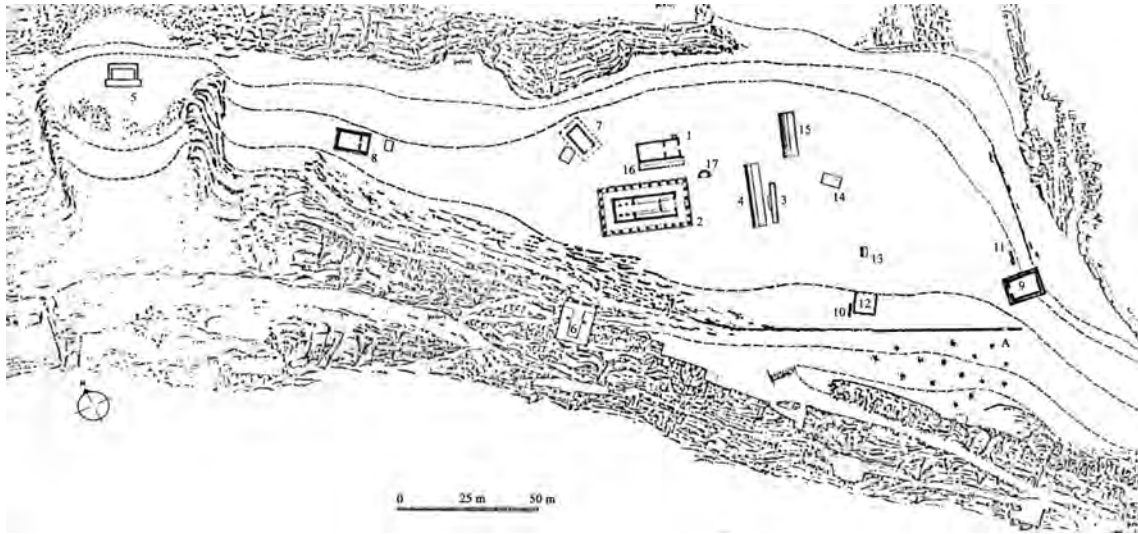


Abb. 4: Apollon-Heiligtum (2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. – Mitte 4. Jh. v. Chr.).

Altären (*arulae*) befinden. Es scheint sich hierbei um die älteste Zone zu handeln, in der sich die kleineren Altäre im Apollon-Heiligtum konzentrieren. Die ältesten dieser Altäre wiederholen in reduzierten Ausmaßen den Aufbau des Apollonaltars II (4). Sie besitzen henkelförmige Altarwangen und der Opfertisch ist durch eine Brüstung auf der Ostseite abgeschlossen. Die jüngeren Altäre dagegen haben eine einfache quadratische Form und eine Fassung für ein Kohlenbecken auf der Oberseite. Einige dieser Kohlenbecken sind erhalten geblieben. Sie waren aus Terrakotta produziert und konnten ausgewechselt werden. Für Altäre dieser Art charakteristisch ist in Kyrene das Vorhandensein von mehr als einer Kohlenbeckenfassung pro Opfertisch<sup>26</sup>. Die ältesten Exemplare mit dieser Eigenart werden in das frühe 4. Jh. v. Chr. datiert<sup>27</sup>. Die Opfer, die an diesen Altären dargebracht wurden, waren

hauptsächlich Parfüme und Essenzen, deren Opferung typisch für die Hauptgottheit dieses Areals, Aphrodite, ist. Aufgrund der häufigen Nennung der Göttin auf den Altären und des damit verbundenen postulierten Tempels wird auch der Garten der Aphrodite in diesem östlichen Bereich lokalisiert<sup>28</sup>. Dieser Garten wird aufgrund der weitläufigen Verbreitung der Altäre sowohl auf der unteren als auch auf der oberen Terrasse vermutet<sup>29</sup>. Im Bereich zwischen der späteren *aqua Augusta*<sup>30</sup> und dem Brunnenmonument des Hermesandros (29)<sup>31</sup> fanden sich sechs ähnliche Altäre, auf denen neben der Hauptfigur *Aphrodite archegónos* weitere Gottheiten auftreten: *Hera polytropos*, *Ares polypalamos*, *Eros ariphetos* und die Nymphe *Kyrene synaphes*, die aufgrund ihrer Epiklesen mit Aphrodite verbunden werden<sup>32</sup>. Neben den Altären lässt sich ferner ein unpubliziertes Votiv-

26 Möglicherweise handelt es sich hierbei auch um ein Überlieferungs- und Publikationsproblem. Der einzige außerhalb der Kyrenaika bekannte Altar mit einem Einlass für ein Kohlenbecken ist jener vor dem Dorischen Tempel des Forum Triangolare in Pompeji, vgl. Pernice 1932, 61–62 Abb. 24–25 Taf. 38,2; Yavis 1949, 162–164 Kat.-Nr. 90 Abb. 43; 183 Kat.-Nr. 18; Parisi Presicce 1991, 165 Anm. 26.

27 Parisi Presicce 1991, 164–165.

28 Stucchi 1975, 593–596; Ensoli Vittozzi 1994, 75–76; Ensoli Vittozzi 1996, 95–96 Anm. 39; Parisi Presicce 1987, 40; Parisi Presicce 1990, 141.

29 Stucchi 1975, 593; Parisi Presicce 1987, 39–40; Ensoli Vittozzi 1994, 75–76; Ensoli Vittozzi 1996, 95 Anm. 39.

30 Goodchild 1971, 135.

31 Stucchi 1975, 139–140. 585 Abb. 593; Ensoli Vittozzi 1996, 92–94 Abb. 12–14; Ensoli 2008, 2369–2371 Abb. 10; Laronde 1987, 143–148. 187–189 Abb. 58; Pugliese Carratelli 1962, 312–313 Kat.-Nr. 161–162 Abb. 136–127; Ensoli u.a. 2000, 127; Ensoli 2006, 19; Chamoux 1953, 318–319.

32 Pugliese Carratelli 1962, 304–306 Kat.-Nr. 156.1–6 Abb. 115–120; Pugliese Carratelli 1964, 108–109; Parisi Presicce 1987, 40.

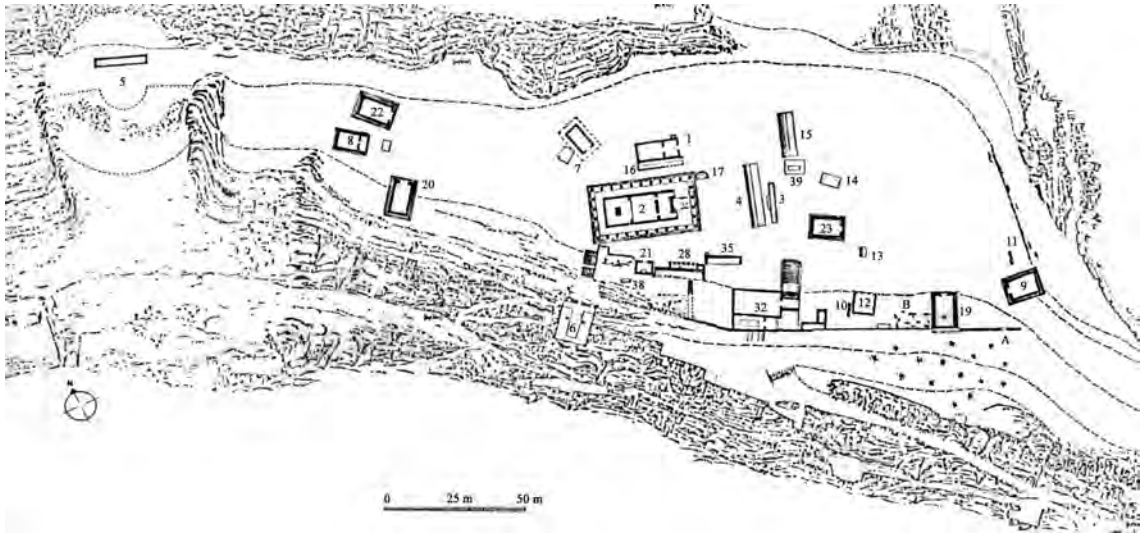


Abb. 5: Apollon-Heiligtum (Letztes Drittel des 4. Jhs. v. Chr.).

depot aus einer Höhle am Fuße der Felswand der Akropolis nennen, das 1935–1936 von L. Pernier entdeckt wurde und zu dem neben Vasen und Terrakotten aus dem 5.–4. Jh. v. Chr. auch ein Altar gehört, der ebenfalls Aphrodite geweiht war<sup>33</sup>. Da Aphrodite in diesem Bereich stark vertreten war, macht die dortige Lokalisierung ihres Gartens Sinn. Allerdings ist die Vermutung von S. Stucchi, dass sich dieser Garten alleine im Südostbereich des Apollon-Heiligtums und im Ostbereich der Quellterrasse befunden haben soll, nicht unproblematisch<sup>34</sup>. Durch die monumentale Ausgestaltung des Felsabhangs zwischen den beiden Terrassen in Form einer Stützmauer muss es folglich zu einem empfindlichen Einschnitt in die Struktur des Aphroditegartens gekommen sein. S. Stucchi<sup>35</sup> begründete seinen Vorschlag zur Lokalisierung mit den drei Kanalmündungen in der südlichen Felswand der Quellterrasse im Bereich zwischen der *aqua Augusta* und der Apollonquelle. Über sie fließe das Wasser von der Kuranaquelle scheinbar ins Nichts. Ferner wäre das Wasser aus den drei Becken des

Brunnenmonuments des Hermesandros (29) direkt in den Erdboden abgelassen worden. Da S. Stucchi sicherlich zu Recht annahm, dass der Aphroditegarten einen hohen Wasserbedarf hatte, glaubte er, dass dieser in hellenistischer Zeit nur noch in diesem Bereich existiert haben könne, der auf der Nordseite vom Ebenfalls hellenistischen ‘*sedile*’ des Elaiitas (30) begrenzt wurde<sup>36</sup>. Da es sich bei diesem Monument um einen ‘*sedile*’, also um eine Sitzbank handelte, mache ein schattenspendender Garten auf seiner Rückseite durchaus Sinn<sup>37</sup>. Allerdings ist die Interpretation als ‘*sedile*’ zurecht von A. Laronde angezweifelt worden<sup>38</sup> und die Funktion der eingegrenzten Fläche scheint ebenfalls eine andere zu sein<sup>39</sup>. Abseits der postulierten Lokalisierung des Gartens im Bereich der östlichen Quellterrasse und des ‘Aphrodite-Tempels’ (9) gibt es keinen Grund, warum er nicht bis zum Nordstrand der unteren Terrasse verlaufen sein soll. Mit diesem Vorschlag ist auch die Fragestellung verbunden, was in dem weitläufigen Bereich, der später von den Trajansthermen<sup>40</sup> überbaut wurde,

33 Stucchi 1975, 593 Anm. 5.

34 Stucchi 1975, 593–594.

35 Stucchi 1975, 593–594.

36 Zur ‘*Sedile*’ di Elaiitas: Stucchi 1975, 113. 593–596; Goodchild 1971, 112; Laronde 1987, 185–187. 189–190 Abb. 55–57; Ensoli Vittozzi 1996, 94–95 Abb. 18; Ensoli u.a.

2000, 127; Ensoli 2006, 19 Abb. 2. 4.

37 Stucchi 1975, 594–595.

38 Laronde 1987, 183–189.

39 Ensoli Vittozzi 1996, 94–97.

40 Stucchi 1975, 283–285. 347–349.

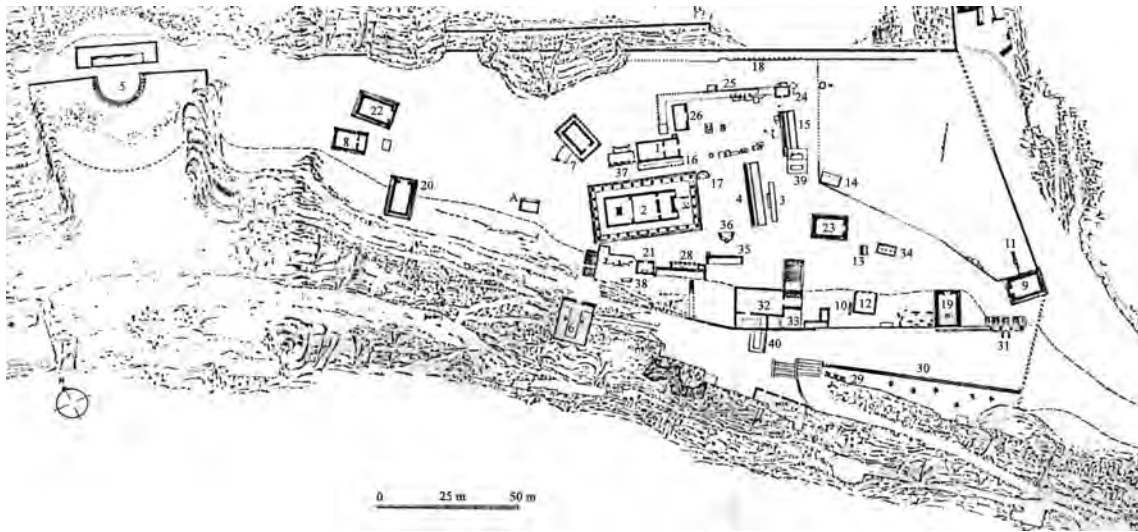


Abb. 6: Apollon-Heiligtum (1. Hälfte 3. Jh. v. Chr. – Ende 1. Jh. v. Chr.).

gestanden haben mag. Bis auf einen mit Marmor verkleideten Altar (14)<sup>41</sup> unterhalb des Peristyls der Thermenportikus fehlen weitere Untersuchungen in diesem Bereich, die Fundamente von vorhergehenden Bauten hätten nachweisen können, daher erscheint es anhand der derzeitigen Publikationslage legitim vorzuschlagen, dass in diesem Bereich der Teil des Aphroditgartens zu lokalisieren ist, von dem noch Kallimachos in seinem Apollonhymnus berichtete<sup>42</sup>. Dies würde auch den Aufwand für die Planierung des Areals zur Bebauung mit den Trajansthermen senken. Damit wäre auch die östliche *temenos*-Begrenzung in Form eines Gartens, der über die gesamte Ostflanke des Heiligtums verlief, gegeben.

Anhand der zunehmenden Bebauung in diesem östlichen Bereich lässt sich die Tendenz zur monumentalen Ausgestaltung des *peribolos* erkennen. Noch deutlicher wird dies durch die sukzessiven Bauphasen der südlichen Stützmauer der Quellterrasse, über die man das Heiligtum betrat und die die Terrassen der *myrtousa* untergliederte. Für die Zeit ab der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. ist an der Stelle, an der in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.

die ‘Griechischen Propyläen’ (31, Abb. 7) errichtet wurden, ein monumentaler Zugang belegt, zu dem vier verschiedene Bauphasen gehören (A, Abb. 8)<sup>43</sup>. Es handelt sich um ein Portal, das von der Stützmauer flankiert wurde, die das Gelände eingrenzte. Zum Portal gehören zwei Türpfosten und eine Schwelle, von der aus man über vier Stufen zur unteren Terrasse hinabstieg. Die Türpfosten, die nicht genau im Lot stehen, sondern leicht nach innen geneigt sind, enthalten Türangelfassungen auf der Nordseite, das heißt das Portal war verschließbar<sup>44</sup>. Die das Portal flankierende Mauer, die in hellenistischer Zeit zusammen mit dem Portal im Fundament der ‘Griechischen Propyläen’ aufging, ist in ihren Phasen durch unterschiedliche Konstruktionsweisen gekennzeichnet und daher ebenfalls ein Datierungskriterium. Die unterste Steinlage der Mauer, von der nur der Abschnitt westlich des Portals freigelegt wurde und zu der das früheste Portal gehört, besteht aus einer Lage *diatonoi*. Darauf liegen drei Lagen von Steinblöcken, die in *opera quadrata isodomica* verlegt sind und damit ebenfalls die Datierung um die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. zu bestätigen scheinen<sup>45</sup>.

41 Parisi Presicce 1990, 128–134 Abb. 9–15.

42 Kall. Ap. 81.

43 Die Datierung basiert auf Keramikfunden in Erdschichten, die dieser Phase des Portals zugeschrieben werden, vgl.

Ensoli 1995, 64.

44 Ensoli 1995, 64.

45 Martin 1965, 387–388.

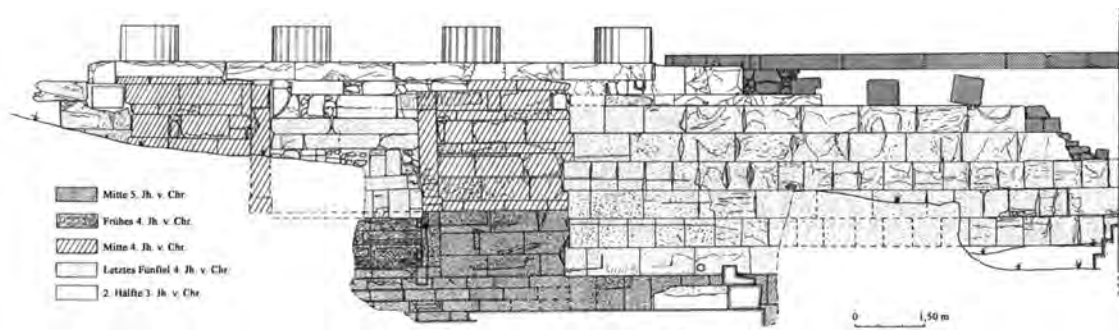


Abb. 8: Eingangsportal, Bauphasen.



Abb. 7: 'Griechische Propyläen' (31).

Durch die zeitliche Nähe zwischen der Errichtung des Portals, der damit verbundenen Mauer und dem Sturz der Monarchie in Kyrene um 440 v. Chr. wird das Portal als Teil eines umfangreichen Sanierungsprogramms aufgefasst, das mit dem Beginn der Demokratie in Kyrene ansonsten hauptsächlich in den städtischen Bereichen greifbar wird<sup>46</sup>. Der

ersten Bauphase des Portals folgt Anfang des 4. Jh. v. Chr. eine weitere, die sich durch eine Erhöhung der Schwelle und der Türposten ausdrückt, die ebenfalls nach innen geneigt sind und Türangelfassungen aufweisen<sup>47</sup>. Diese Erhöhung der Schwelle des Portals ist durch die Erhöhung des Begehungsniveaus beider Terrassen in diesem Bereich durch Erdauffüllungen zu erklären, mit denen der Abhang, der der Akropolis folgte, ausgeglichen wurde<sup>48</sup>. An die Schwelle wurden auf der Nordseite des Portals neue Stufen angesetzt, die allerdings nur durch ihre Anschluss Spuren an die Fundamentierung unterhalb der Schwelle belegt sind. Die dritte Phase des Portals mit einer vollständigen Erneuerung wird ungefähr in die Mitte des 4. Jh. v. Chr. datiert<sup>49</sup>. Der Eingangsbau greift immer noch auf die frühere architektonische Form zurück, doch die neuen Lagen der flankierenden Mauer sind nun in der Technik *opera quadrata pseudoisodomica* verlegt<sup>50</sup>. Die neue Schwelle befindet sich auf der Höhe der 4. Steinlage von unten und da in dieser Bauphase Nachweise für den Ansatz

46 Ensoli 1995, 64–65. Zu den Bauprogrammen auf der Agora vgl. Bacchielli 1985, 1–13; Laronde 1987, 27–36.

47 Die Datierung beruht auf stratigraphischen Untersuchungen und auf Keramikfunden, vgl. Ensoli 1995, 65.

48 Zu diesem Ergebnis kommt S. Ensoli Vittozzi, nachdem sie 1981 stratigraphische Untersuchungen an der nordwestlichen Gebäudeecke des 'Aphrodite-Tempels' (9), an der Seite einer Vorhalle, die an die Front des Monuments angelehnt wurde und vermutlich den Rest des Fundaments einer Freitreppe aus römischer Zeit darstellt, durchführte, vgl. Ensoli Vittozzi 1994, 61 Anm. 1 Abb. 2. Bei diesen Untersuchungen kam zahlreiches Motiv- und Keramikmaterial zutage, das die vermutete Zuweisung des Tempels und des umliegenden Bereiches zum Aphroditekult bestä-

tigen soll. Publiziert wurde von diesen Funden bislang lediglich die Votivstatuette des Aristaos aus Terrakotta, die in Erdauffüllungen entdeckt wurde, mit denen der Bereich unmittelbar nördlich der 'Griechischen Propyläen' (31) angehoben wurde und in dessen Zusammenhang demnach auch der Bau des 'Aphrodite-Tempels' gehört (9). Das Keramik- und Tonmaterial, das bei den Sondagen vorgefunden wurde, datiert S. Ensoli Vittozzi in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr., vgl. Ensoli Vittozzi 1994, 76.

49 Ensoli 1995, 65.

50 Es handelt sich um die Lagen 5–7. Vgl. hierzu auch die Konstruktionstechnik am Artemision II (1). Zur Technik allgemein vgl. Martin 1965, 404.

von Stufen fehlen, ist dies als erneutes Anwachsen des Begehungsniveaus der Terrassen zu verstehen. Ferner weisen die neuen Türpfosten auf der Nordseite keine Einlassungen für Türangeln mehr auf. Mit diesem Umstand, nämlich dass das Portal nicht mehr verschließbar war, wird eine Vergrößerung des *temenos* des Apollon-Heiligtums um die Quellterrasse zu diesem Zeitpunkt verbunden. Demnach soll sich der neue Eingang zum *temenos* im Bereich der Einmündung der Felsstraße auf die Quellterrasse befunden haben, wo die Felsstraße an einer Treppe endete<sup>51</sup>. Auf diese Theorie der *temenos*-Erweiterung wird noch genauer im Zusammenhang mit den ‘Griechischen Propyläen’ (31) eingegangen werden.

Die vierte Bauphase des Portals wird in die Zeit nach 322 v. Chr. datiert, die durch eine weitere beachtliche Erhöhung des Bodenniveaus der beiden Terrassen verursacht wurde, in deren Folge sowohl Schwellen und Türpfosten des Portals als auch die Terrassierungsmauer erhöht wurden<sup>52</sup>. Zur Überbrückung des neu geschaffenen Höhenunterschieds zwischen den beiden Terrassen wurde am Portal wieder eine Treppe notwendig. In der Zeit der vierten Bauphase wird auch die Errichtung der gewaltigen Stützmauer unterhalb der Quellterrasse datiert, die sich vom Portal auf der Linie der ‘Propyläen’ nach Westen hin fortsetzt (Abb. 5–6. 8). Die Stützmauer besteht aus einer charakteristischen Art von



Abb. 9: Stützmauer der Quellterrasse westlich des Schatzhauses der Strategen (19), im Vordergrund das ‘Dorische Brunnenhaus’ (34).

Kalkstein und ist in einer Variante der *opera isodomica* verlegt, die häufig an Gebäuden in Kyrene verwendet wurde, die in die 2. Hälfte des 4.–3. Jh. v. Chr. datieren. Bei dieser Variante folgt abwechselnd auf eine Reihe aus Läufern eine aus Bindern<sup>53</sup>. Die Mauer ist am Schatzhaus der Strategen (19, Abb. 9)<sup>54</sup> für seine Breite unterbrochen und setzt sich anschließend weiter nach Westen fort. Dieser Abschnitt besteht in den oberen Lagen seiner Mauer aus Blöcken einer anderen Sorte Kalkstein und weicht in seinem Verlauf im Vergleich zum älteren unteren Abschnitt leicht ab. Er wurde erst sukzessive errichtet und wird in das 3. Jh. v. Chr. datiert<sup>55</sup>. Auf Höhe der ‘Dorischen Lesche’ (12)<sup>56</sup> im Bereich der südlichen Agora degli Dei verläuft

51 Ensoli Vittozzi 1996, 89–90 Anm. 24. Stucchi 1975, 585 sprach dagegen noch von einer »scala d’ingresso al Temenos delle Fonte«. Theoretisch könnten die Türangelfassungen allerdings in dieser Bauphase auch auf der Südseite des Portals eingelassen worden sein, wo keine Sondagen vorgenommen wurden. Dies hält S. Ensoli allerdings für unwahrscheinlich, vgl. Ensoli 1995, 65–66 Anm. 19.

52 Ensoli 1995, 66.

53 Ensoli 1995, 66; Martin 1965, 387–388.

54 Oliverio 1930, 203–204 Kat.-Nr. 24–26; Oliverio 1931, 31–32; Pernier 1935, 40–43; Hyslop u.a. 1945, 24 Kat.-Nr. 5; Gismondi 1951, 7–25; Drerup 1955, 164; Pesce 1959, 658–673; Goodchild 1971, 113–114; Stucchi 1975, 95–99 Abb. 85–88; SEG 9, 89–90. 151; Pugliese Carratelli 1962, 294–296 Kat.-Nr. 132a–b Abb. 96–101; Laronde 1987, 104–106. 178 Abb. 29–30; Parisi Presicce 1990, 146; Ensoli u.a. 2000, 126.

55 Ensoli 1995, 66 Anm. 22.

56 Goodchild 1971, 120–121 Abb. 13; Stucchi 1975, 105; Parisi Presicce 1992, 154–155 Taf. 5; Bacchielli 1980, 326 Anm. 17. Die ‘Dorische Lesche’ muss noch vor der Gliederung der Terrassen durch den Bau der Stützmauer der Quellter-

rasse in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. errichtet worden sein, da sie im Gegensatz zu den anderen Monumenten vor der Mauer ihre Ausrichtung nicht übernimmt. Die genaue Funktion des Gebäudes ist nicht klar. Der Vorschlag von C. Parisi Presicce, das Gebäude mit Inkubationspraktiken oder der Lagerung von Medikamenten in Verbindung zu bringen, erscheint wenig fundiert, vgl. Parisi Presicce 1992, 154–155. Er schlägt außerdem vor, dass zu dem Gebäude auch der kleine *distylos* zwischen der Rückwand der Lesche und der Stützmauer der Quellterrasse gehört. Den Gebäuden schreibt er eine neronische Restaurationsinschrift zu, die im Apollon-Heiligtum entdeckt wurde und von der Erneuerung des Daches eines Tempels des Iatros und der Iaso berichtet; vgl. Parisi Presicce 1990, 128; Parisi Presicce 1992, 155. Dass die asklepiadischen Gottheiten in diesem Areal verehrt wurden, zeigt die Inschrift, die in die Stützmauer der Quellterrasse eingemeißelt ist und die C. Parisi Presicce als Weihinschrift an Apollon Paian durch einen *theoros* interpretiert, vgl. Morelli 1962, 359–360 Kat.-Nr. 260 Abb. 164; Parisi Presicce 1992, 157 Anm. 28. Zu weiteren Belegen für den Asklepioskult im Apollon-Heiligtum vgl. Parisi Presicce 1992, 149–150.



**Abb. 10:** Terrassierungsmauer südlich des Apollon-Tempels (2), davor das Iseion (21), das Brunnenhaus des Philothales (28) und die Schautreppe (35).

wieder ein ursprünglicher Abschnitt der Stützmauer, der weiter nach Westen bis zur Freitreppe neben dem kaiserzeitlichen Tempel des Iason Magnus<sup>57</sup> reicht, wo eine weitere Unterbrechung folgt. Anschließend verläuft die Stützmauer mit der gleichen Ausrichtung weiter nach Westen. In diesem Bereich besteht sie aus einem grauen Kalkstein und wird noch jünger datiert als der zweite Mauerabschnitt<sup>58</sup>. Der Verlauf der Terrassierungsmauer und ihre einzelnen Abschnitte bilden so für die zahlreichen Gebäude, die an sie angelehnt sind, einen *terminus post quem*. Daher bildet die Errichtung des östlichen Stützmauerabschnittes für die letzte Bauphase des Portals einen *terminus post quem* und der Bau des Schatzhauses der Strategen (19), an dem die Stützmauer unterbrochen ist, den *terminus ante quem*. Die letzte Bauphase des Portals und die Errichtung der Stützmauer sind ein Teil eines großen Bauprogramms im Apollon-Heiligtum mit dem sich die intensiven Bauaktivitäten der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. verbinden lassen, die deutlich eine Aufwertung des zuvor in der Phase der kyrenischen Demokratie vernachlässigten Apollon-Kults veranschaulichen. In der konsequenten Beibehaltung des einfachen isolierten Portals, welches auf beiden Seiten von einer niedrigen Mauer

flankiert war, offenbart sich eine traditionelle Prägung, die eine besondere Parallele im Eingangsbau des Apollon-Heiligtums von Delphi findet<sup>59</sup>.

Ähnlich wie bei der Stützmauer der Quellterrasse verhält es sich auch bei der Terrassierungsmauer südlich des Apollon-Tempels (2), die die mittlere Terrasse zwischen der unteren und der Quellterrasse stützt (Abb. 10). Sie weist zwei Bauphasen auf. Ihr älterer Unterbau, der die ersten vier Lagen umfasst und ursprünglich bis zur Höhe der hinterstehenden Steinbank reichte, wurde in *opera quadrata pseudoisodomica* auf einer Lage *diatonoi* verlegt und gehört in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr. während die darauf aufliegenden Lagen in der bereits erwähnten *opera isodomica*-Variante vermauert sind. Da die Terrassierungsmauer die Rückwand der hier angelehnten Gebäude bildet, die in ihrer Höhe über die unteren Lagen der Mauer hinausragen, bilden die oberen Lagen der Mauer den *terminus post quem* für die Errichtung der Gebäude. Den *terminus post quem* für die Monumentalisierung der Terrassierungsmauer bildet dabei die Marmorummantelung des Apollon-Altars II (4), dessen Weihinschrift sich nicht auf der Südseite befindet, sondern nur auf der gegenüberliegenden Seite, auf der die *via sacra* zwischen den beiden Haupttempeln entlang in Richtung Theater (5) verlief. Die Errichtung des südlichen *peribolos* geschah also nicht *ad hoc*, sondern ist das Resultat einer Serie von einzelnen Eingriffen, bei denen zunächst etwa steile Abhänge an Stellen von besonderem Interesse reguliert wurden und schließlich ein vollständiger Abschluss erreicht wurde.

Auch die nördliche Terrassierungsmauer zum Wadi Bu Turquia, die sowohl den nördlichen *peribolos* des Apollon-Heiligtums als auch einen Teil der Stadtmauer Kyrenes bildet, wurde ab 322 v. Chr. in sukzessiven Phasen monumental erhöht, bis sie das Niveau der unteren Terrasse der *myrtousa* erreichte (Abb. 11)<sup>60</sup>. Die Mauer wurde vermutlich

57 Stucchi 1975, 250 Abb. 242.

58 Ensoli 1995, 66 Anm. 22.

59 Pomtow 1906, 442 Taf. 24a; Pomtow 1924, 1203–1204; Maass 1993, 94.

60 Stucchi 1975, 581 Anm. 3. In diesem Zusammenhang ist auch die zunehmende Erhöhung und Erweiterung der

begehbaren Fläche des Heiligtums auf der Nordseite zu sehen. Der ältere Bau des Artemision I (1) lag auf einem niedrigeren Niveau als das etwas später errichtete Apollonion I (2) und wurde auf einer etwa 1 m dicken Schicht aus kompakter dunkelbrauner Erde errichtet, die nur vereinzelt mit Steinen und Resten aus gelbem Kalkstein vermischt



Abb. 11: Nördliche Terrassierungsmauer.

mehrere Male restauriert, da auf den Außenseiten der unteren Steinlagen mehrere Spolien vermauert sind. Darunter befindet sich auch ein Architravfragment mit Weihinschrift, die G. Oliverio in das 4. Jh. v. Chr. datierte<sup>61</sup>. Die Mauer diente auch als Straße abseits der *via sacra* wie die Nordstoa (18) zeigt, die auf ihr von Osten nach Westen verläuft<sup>62</sup>. Über sie konnte man am sakralen Kernbereich vorbei zum Theater (5) gelangen.

ist und auf dem harten Fels aus gelblichen Kalkstein mit starkem Gefälle nach Norden liegt. Die Fundamente des Artemision I (1) liegen damit etwa 1 m unterhalb des heute begehbaren hellenistischen Niveaus, vgl. Pernier 1931, 177–178. Darüber hinaus wurden zur Klärung des archaischen Bodenniveaus zwei weitere Sondagen durchgeführt. Die erste Stichgrabung wurde im Innern des ‘Recinto del Mirto’ (37) vorgenommen, das unmittelbar westlich des Artemisions (1) liegt. Auf einer Tiefe von 2,5 m wurden erste Überreste von Knochen gemischt mit sehr dunkler Erde und Tuffbröseln gefunden, die nach Norden hin stark abfallen. Die Schichten aus Tuffbröseln müssen bei Bauarbeiten vor Ort abgeladen worden sein. Die starke Neigung der Schichten zeigt an, dass in ältester Zeit bereits an dieser Stelle, 38 m vor der späteren nördlichen Stützmauer, der Erdboden rasch zum Wadi Bu Turquia hin abfiel. Zwischen 4,1–4,5 m fanden sich weitere Knochen, Fragmente einer mit braunen Streifen bemalten Vase aus roter Terrakotta und der Boden einer griechischen Vase zwischen einer großen Menge von Steinen und hartem Erdboden, der aber noch kein gewachsener Boden ist, vgl. Anti 1927, 299–300. Die zweite Sondage begann unter dem Marmorfußboden des zentralen Saals der Trajansthermen und erbrachte

Die Tradition der Beibehaltung des einfachen Portals als Zugang zur unteren Quellterrasse wurde erst mit der Weihung der ‘Griechischen Propyläen’ (31, Abb. 7) durch den Apollonpriester Praxiadas aufgegeben, die am östlichen Ende der Stützmauer der Quellterrasse direkt oberhalb des Portals errichtet wurden<sup>63</sup>. Es handelt sich nicht nur um einen repräsentativen Zugangsbau, sondern auch um eine Krene, genauer gesagt um einen Laufbrunnen, da

Keramikmaterial mit Weihungen an Apollon bis zu einer Tiefe von 4 m, vgl. Oliverio 1930, 220–221.

61 Pernier 1927, 155 Abb. 23; Oliverio 1927a, 157.

62 Die Nordstoa ist mit 3,39 m sehr schmal und nach S. Stucchi länger als die von G. Oliverio angegebenen 50 m. Von ihr bleiben Spuren der Aufstellung von 10 Säulen mit einem Joch von 1,77 m. Sie standen mit der Säulenachse auf den Stoßfugen des Stylobats, der mit einer abgeblätternen Lagerfuge am unteren Rand der Blöcke verziert ist und somit eine Datierung in die hellenistische Zeit zulässt, vgl. Oliverio 1929, 125–127 Abb. 11–13; Oliverio 1931, 53; Pesce 1959, 659; Hyslop u.a. 1945, 29 Kat.-Nr. 29; Stucchi 1975, 122; Bacchielli 1980, 324. 326 Anm. 16 Taf. 1, b.

63 Hyslop u.a. 1945, 23 Kat.-Nr. 3 Taf. 5,1; Pesce 1959, 658. 676; Buttle 1956, 32; Goodchild 1975, 123–125 Abb. 104; Bacchielli 1980, 326. 330 Taf. 6a; Laronde 1987, 190–191 Abb. 59; Stucchi 1985, 79–84 Taf. 6,2; Stucchi 1987a, 14; Ensoli 1990, 171–176 Abb. 8–10 Taf. 8–11; Ensoli 1995, 61–71; von Hesberg 1994, 64–65; Ensoli 1997, 235–236; Ensoli u.a. 2000, 128–129; Ensoli 2006, 18–19 Abb. 3; Ensoli 2008, 2362. 2366–2369 Abb. 7–9; Pugliese Carratelli 1962, 293 Kat.-Nr. 129 Abb. 94–95.



sich auf der Rückseite 4 Wasserspeier befanden, die über eine Leitung mit Wasser aus der Apollonquelle gespeist wurden. Das Monument weist durch die ionischen Stege zwischen den Kanneluren der dorischen Säulen und dem *kymation* auf dem *abakus* deutlich hellenistische Züge auf. Zudem basiert sein Modul auf dem ptolemäischen Fuß<sup>64</sup>. Dagegen haben die Verjüngung der Säulen und ihre *entasis* sowie das hohe Gebälk einen archaisierenden Charakter. Die Datierung des Monuments in die zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr.<sup>65</sup> ergibt sich nach S. Ensoli durch allerdings unpublizierte stratigraphische Untersuchungen, nach denen die Errichtung der Mauer des Elaitas (30) den *terminus ante quem* für den Bau der ‚Propyläen‘ bildet<sup>66</sup>. Mit der Funktion dieses Gebäudes ist die elementare Frage verknüpft, ob es sich bei diesem Monument um den Eingangsbau in das Heiligtum handelt oder lediglich um eine monumentale Passage zwischen den beiden Terrassen. Zunächst ist festzuhalten, dass es sich vom Bautyp her nicht um ein *propylon* handelt, dessen Begriff man in der Forschung gewöhnlich für einen Zugangsbau mit einer oder mehreren Türen verwendet, dem ein *prostylos* vorgelagert sein kann bzw. mit Säulen *in antis* ausgestattet ist und dessen Anwendung frühestens ab dem 6. Jh. v. Chr., spätestens aber ab dem 5. Jh. v. Chr. nachweisbar ist<sup>67</sup>. Das kyrenische Monument ist aber in dem Teil, der den Zugang bildet, auf einen einfachen *tetrastylos* mit Giebel beschränkt, der durch

seine Funktion als Übergang von der oberen Quellterrasse zur unteren Terrasse deutlich die Funktion einer *πομπική εἴσοδος* wahrnahm. Solche repräsentativen Schrankenbauten finden sich zahlreich im 2.–1. Jh. v. Chr. Als Beispiel sei etwa die um 200 v. Chr. datierte dorische Stoa des Athena-Heiligtums von Lindos genannt, deren rückwärtiger Teil für die Breite der zwischen ihr zum Propylon des Heiligtums hinaufführenden Freitreppe unterbrochen ist. An der Vorderseite verläuft der Stylobat mit der Säulenstellung ohne Unterbrechung durch und bildet so eine Schranke<sup>68</sup>. Weitere Beispiele sind das späthellenistische Nordtor des Südmarkts von Milet, dessen einfache Säulenstellung den Raum zwischen Nord- und Osthalle abschließt<sup>69</sup> und das Propylon an der Agora von Magnesia, das ebenfalls aus einer einfachen Säulenreihe zwischen Ost- und Westhalle besteht<sup>70</sup>.

Die ‘Griechischen Propyläen’ (31) bieten durch ihre Doppelfunktion als Zugangsbau und *krene* auch weitere Vergleichsmöglichkeiten, denn diese Kombination ist in Heiligtümern häufig belegt. So befindet sich beispielsweise in Eleusis der Kallikhoros-Brunnen neben den großen Propyläen<sup>71</sup>. Trotz dieser Übereinstimmungen zu anderen Zugangsbauten von Heiligtümern sollen die ‘Griechischen Propyläen’ (31) aber nicht den Zugang in den *temenos* des Apollon-Heiligtums darstellen. Dies begründen S. Stucchi und S. Ensoli wie bereits angedeutet mit dem Fehlen von Türangeln

64 Ensoli 1995, 67–68.

65 Ensoli 1995, 70. Vgl. ferner Hyslop u.a. 1945, 23 Kat.-Nr. 3 (datiert in die hellenistische Zeit; vermutet, dass die Inschrift älter ist); Buttler 1956, 32 (älterer Bau, im Hellenismus restauriert); Pugliese Carratelli 1962, 293 Kat.-Nr. 129 (4. Jh. v. Chr., von zwei Apollonpriestern geweiht); Pesce 1959, 658. 676 (datiert in den Hellenismus); Goodchild 1971, 113 (datiert in das 4. Jh. v. Chr., von zwei Apollonpriestern geweiht); Stucchi 1985, 82 (3.–2. Jh. v. Chr.); Laronde 1987, 107 (datiert 325 v. Chr.).

66 Ensoli 1990, 175. Zu den auf der Quellterrasse insgesamt 16 stratigraphisch nachgewiesenen Horizonten, die vom 7. Jh. v. Chr. bis in den späten Hellenismus datiert werden, vgl. Ensoli 2006, 18–19 Anm. 8.

67 Die frühesten Bauten mit der Bezeichnung *propylon* stellen jenes des Heraion II von Samos um 625 v. Chr. und das ältere *propylon* des Aphaia-Heiligtums auf Ägina aus dem Anfang des 6. Jh. v. Chr. dar, vgl. Carpenter 1970, 39–42 Abb. 9; 64–67 Abb. 14; Tomlinson 1976, 40. Gegen die Deutung als *propylon* ist T. Hagn. Nach ihm ist der

früheste Beleg das jüngere *propylon* im Aphaia-Heiligtum um 500–490 v. Chr., vgl. Hagn 1993, 48–49. 110–111. G. Gruben stellte jedoch bei Grabungen unter dem hellenistischen Südpropylon des Apollon-Heiligtums von Delos ein früheres *propylon* aus der Zeit um 575 v. Chr. fest, vgl. Gruben 1997, 306. 308. 350–351 Abb. 21–22. Zur Definition des Begriffes *propylon* vgl. Ortaç 2001, 5–7.

68 von Hesberg 1994, 152 Kat.-Nr. 3.1.7 Taf. 52a.

69 von Hesberg 1994, 154 Kat.-Nr. 3.1.12.

70 von Hesberg 1994, 143–144 Kat.-Nr. 2.3.4; Ortaç 2001, 33–35 Kat.-Nr. 2.2.7.1.

71 Glaser 1983, 43 Kat.-Nr. 34 Abb. 83–84. Zur Präsenz von Krenen, die im Zusammenhang mit reinigenden Handlungen stehen und oft die Form von *perirrhateria* oder ähnlichen Becken hatten, vgl. Ginouvès 1962, 299–310 Abb. 132–134; Guettel Cole 1988, 162. Auch in der Vasenmalerei gibt es Belege für die Kombination von Eingangsbauten und Wasserinstallationen, vgl. Beazley 1942, 275 Kat.-Nr. 30; Ginouvès 1962, 30.

in der letzten Bauphase des Vorgängerbaus des Portals in der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Anzeichen, dass der neue Zugangsbau verschließbar war, fehlen ebenso obwohl S. Ensoli einräumt, dass derartige Spuren durch die Restauration in den 1930er Jahren vernichtet worden sein könnten. Die fehlende Verschließbarkeit deuten sie als Erweiterung des *temenos* um die Quellterrasse. Ein neuer repräsentativer Zugangsbau sei möglicherweise bei der Treppe auf der Quellterrasse angelegt worden, an der Stelle, an der die Felsstraße in diese mündete<sup>72</sup>. Diese Erklärung ist unbefriedigend, da die Felsstraße nicht den einzigen Zugang zur Quellterrasse darstellt, denn man konnte sie auch im Osten über die Talstraße erreichen, wo ebenfalls kein Zugangsbau nachgewiesen ist. Es stellt sich darüber hinaus die Frage, ob Zugangsbauten zu Heiligtümern überhaupt verschließbar sein mussten, d. h. ob sie fortifikatorischen Charakter hatten, Dass dem nicht so war, zeigen vor allem die freistehenden *propyla*, um die man leicht hätte herumgehen können. Als Beispiel lässt sich das *propylon* des Asklepieions von Epidauros aus der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. nennen<sup>73</sup>, das ebenfalls nicht verschließbar war. Daneben gibt es aber auch freistehende *propyla*, die entgegen ihres nicht-fortifikatorischen Charakters verschließbar waren. Dazu zählen beispielsweise das Ost- und Südpropylon des Zeus-Heiligtums von Labraunda aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr.<sup>74</sup> und jenes des Apollon-Heiligtums von Klaros aus dem späten 2. Jh. v. Chr.<sup>75</sup>. Da die Verschließbarkeit also nicht zu den unbedingten Attributen eines Zugangsbaus gehört und andere repräsentative Zugangsbauten zum Apollon-Heiligtum in Kyrene nicht nachgewiesen sind, hat es folglich nach bisherigem Kenntnisstand keine Erweiterung des *temenos* um die Quellterrasse gegeben. Dass diese jedoch trotzdem

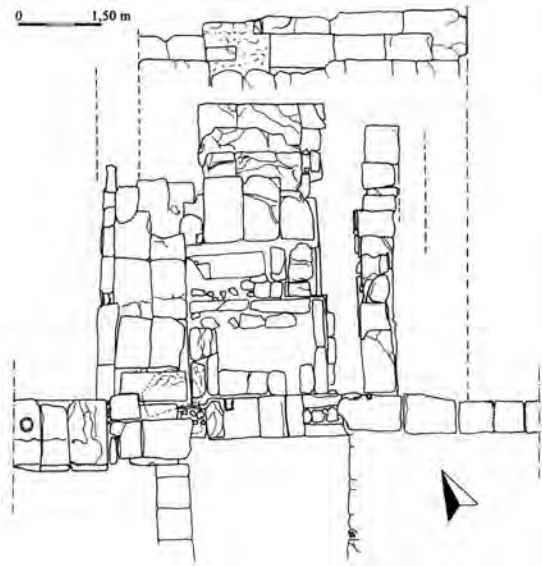


Abb. 12: *naiskos* des Dionysos Charidotes (33), Steinplan.

eng mit den Handlungen im Heiligtum verknüpft sein konnte, zeigt auch das Beispiel in Delphi, wo sich die Kastalische Quelle ebenfalls außerhalb des Apollon-Heiligtums befand und eng mit dem Kult verwoben war<sup>76</sup>.

Mit der Frage des Zugangs zum Heiligtum ist auch ein weiteres Gebäude (32) verbunden, welches sich auf der mittleren Terrasse am Westende der Stützmauer der Quellterrasse befindet und aufgrund seiner langrechteckigen Form und der Aufteilung in ein vorgelagertes Vestibül und einen hinterliegenden Raum als Hestiatorion identifiziert wird<sup>77</sup>. Dadurch, dass die Rückwände des Gebäudes, die zur Stützmauer der Quellterrasse gehören, zwar in den unteren 6 Lagen in *opera pseudoisodmica*, in den oberen Lagen dagegen in *opera isodmica* verlegt sind, kann das Bauwerk entsprechend der Datierung der Stützmauer der Quellterrasse

72 Ensoli Vittozzi 1996, 99–100; Ensoli 1990, 175; Stucchi 1985, 84.

73 Carpenter 1970, 131–136 Abb. 30–31.

74 Ortaç 2001, 16–18 Kat.-Nr. 2.1.3.1–2.

75 Ortaç 2001, 24–27 Kat.-Nr. 2.2.3.1.

76 Amandry 1978, 221–241; Koerner 1973, 155–202.

77 Die Identifizierung beruht allein auf Vergleichen in Grundriss und Ausstattung mit den gesicherten Hestiatoria

in Kyrene und auf antiken Nachrichten, die von Banketten im Apollon-Heiligtum sprechen; vgl. Baldassarre 1976, 211–214; Stucchi 1975, 107. Zu den Bankethäusern des Zeusheiligtums in Kyrene vgl. Strocka 2000, 161–163 Abb. 2–4. Zum Hestiatorion auf der Agora vgl. Bacchielli 1981, 45–50. Zu Bankethäusern in Heiligtümern allgemein vgl. Börker 1983, 9–34.

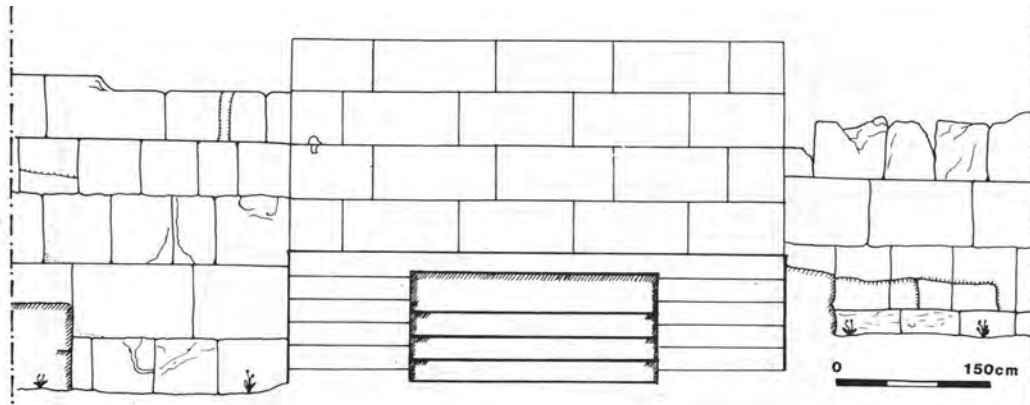


Abb. 13: *naiskos* des Dionysos Charidotis (33), Aufriss.

nicht früher als in den frühen Hellenismus datiert werden<sup>78</sup>. Das Mosaik, das zu einem sukzessiven Zeitpunkt im Innern verlegt wurde, datiert I. Baldassarre in das Ende des 2.–1. Jhs. v. Chr.<sup>79</sup> In einer zweiten Bauphase wurden Teile des Mauerwerks auf den kurzen Ost- und Westseiten erneuert mit Steinblöcken von fast identischer Form. Es wird angenommen, dass in dieser Bauphase auf der Nordseite ein neuer Zugang von 1,30 m Breite angelegt wurde, der mit Türposten versehen war, die aus einer anderen Sorte von Kalkstein bestanden<sup>80</sup>. Die Verlegung des Zugangs macht aber nur Sinn, wenn man davon ausgeht, dass das östliche Eingangsvestibül von der Treppe verdeckt wurde, die von der mittleren Terrasse zur Quellterrasse führt (Abb. 12). Diese Passage ist im Vergleich zur Treppe, die von der unteren zur mittleren Terrasse führt, beachtlich verengt. Es muss sich also um eine spätere Anlage handeln<sup>81</sup>. Diesen Sachverhalt bestätigen auch die Fundamente eines Weihgeschenks (33), das S. Stucchi als *naiskos* interpretierte und die in die Treppe integriert wurden. Der *naiskos* lehnte sich mit seiner Rückseite an dieser Stelle an einen Abschnitt der Stützmauer der Quellterrasse an, deren isodom verlegtes Mauer-

werk sich in diesem Bereich im Gegensatz zu den angrenzenden Mauerabschnitten durch eine sorgfältige Glättung auszeichnet (Abb. 13). Die dem *naiskos* zugeschriebene Inschrift wird in das 1. Jh. v. Chr. datiert<sup>82</sup>. Damit scheidet ein zweiter Zugang in das Heiligtum in der vorrömischen Zeit aus und das Portal bzw. die ‘Griechischen Propyläen’ (31) bilden somit die alleinige Zutrittsmöglichkeit.

Der allmähliche Ausbau des *peribolos*, die Untergliederung der Terrassen durch die Stützmauer der Quellterrasse und die Errichtung der Terrassierungsmauer südlich des Apollonions, führte so zu einer monumentalen Südkulisse, der auf der Nordseite die nördliche Stützmauer mit der Nordstoa (18) entgegengesetzt wurde. Ab der Mitte des 3. Jh. v. Chr. wurde zudem die Quellterrasse monumental ausgestaltet und mit den ‘Griechischen Propyläen’ (31) ein neuer repräsentativer Zugang errichtet.

*Anschrift: Oliver J. Thießen M.A., Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50823 Köln.*

*eMail: ojthiessen@googlemail.com*

78 Baldassarre 1976, 212 (wird in die frühe hellenistische Zeit datiert); Stucchi 1975, 107 (wird in die hellenistische Zeit datiert); Ensoli Vittozzi 1996, 102 Anm. 23 (wird in die republikanische Zeit datiert, weil das Mauerwerk pseudoisodom sei, was allerdings nur für die unteren Lagen gilt).

79 Baldassarre 1976, 214.

80 Baldassarre 1976, 211. Es werden jedoch keine Angaben gemacht, welchen Kalkstein man verwendete.

81 Stucchi 1985, 75 (datiert die Treppe in die Spätantike).

82 SEG 9, 103 (datiert in das 1. Jh. v. Chr.). Zum *naiskos* vgl. Stucchi 1985, 75–79.

*Abbildungsnachweis: Abb. 1: Stucchi 1975, Taf. 2. – Abb. 2: Ensoli Vittozzi 1996, 80 Abb. 1. – Abb. 3: Parisi Presicce 1990, 140 Abb. 22. – Abb. 4: Parisi Presicce 1990, 142 Abb. 23 mit Änderungen nach O. J. Thießen. – Abb. 5: Parisi Presicce 1990, 145 Abb. 24 mit Änderungen nach O. J. Thießen. – Abb. 6: Parisi Presicce 1990, 145 Abb. 24. – Abb. 7: CoDArchLab FA-S5618-28. – Abb. 8: Ensoli 1990, 172 Abb. 8. – Abb. 9: Ensoli u.a. 2000, 132 Abb. – Abb. 10: Ensoli u.a. 2000, 130 Abb. – Abb. 11: O. J. Thießen 2008.3483. – Abb. 12: Stucchi 1985, 77 Abb. 6,3. – Abb. 13: Stucchi 1985, 78 Abb. 6,4.*

### Literaturverzeichnis

- Amandry 1978  
P. Amandry, Notes de topographie et d'architecture delphique VII. La fontaine Castalie. Compléments, BCH, 102, 1978, 221–241.
- Anti 1927  
C. Anti, Campagna di scavi a Cirene nell'estate del 1926, AfrIt 1927, 296–316.
- Anti 1929  
C. Anti, Rilievo di Cirene con la strage dei Niobidi, AfrIt 2, 1929, 163–172.
- Anti 1947  
C. Anti, Teatri Graeci arcaici da Minosse a Pericle (Padua 1947).
- Bacchielli 1980  
L. Bacchielli, Un architetto del III sec. a. C. e l'affermazione a Cirene di una nuova architettura dorica. Rapporti e differenze con Alessandria, RendLinc 35, 1980, 317–341.
- Bacchielli 1985  
L. Bacchielli, Modelli politici e modelli architettonici a Cirene durante il governo democratico, in: G. Barker – J. Lloyd – J. M. Reynolds (Hrsg.), Cyrenaica in Antiquity. Colloquium on Society and Economy in Caranaica, Cambridge, March–April 1983 (Oxford 1985) 1–13.
- Baldassarre 1970  
I. Baldassarre, Il mosaico dell'Apollonion di Cirene, Stud-Misc 15, 1970, 55–61.
- Baldassarre 1976  
I. Baldassarre, Mosaici Ellenistici a Cirene e a Delo. Rapporti e differenze, QuadALibia 8, 1976, 193–221.
- Balestrazzi u.a. 1976  
E. di Filippo Balestrazzi – L. Gasperini – M. Balestrazzi, L'emiciclo di Pratomedes a Cirene, QuadALibia 8, 1976, 109–192.
- Beazley 1942  
J. D. Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters (Oxford 1942).
- Becker 2003  
T. Becker, Griechische Stufenanlagen (Paderborn 2003).
- Beechey u.a. 1828  
F. W. Beechey – H. W. Beechey, Proceedings of the Expedition to explore the Northern Coast of Africa (London 1828).
- Börker 1983  
Ch. Börker, Festbankett und griechische Architektur (Konstanz 1983).
- Buttle 1956  
D. Buttle, The Architecture and Planning of the City of Cyrene, in: A. Rowe (Hrsg.), Cyrenaican Expedition 1952 (Manchester 1956) 300–310.
- Caputo 1959  
G. Caputo, Il teatro di Sabratha e l'architettura teatrale africana (Rom 1959).
- Carpenter 1970  
J. R. Carpenter, The Propylon in Greek and Hellenistic Architecture (Diss. Pennsylvania University 1970).
- Carroll-Spillecke 1992  
M. Carroll-Spillecke, Griechische Gärten, in: M. Carroll-Spillecke (Hrsg.), Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter (Mainz 1992) 153–156.
- Chamoux 1953  
F. Chamoux, Cyrène sous la monarchie des Battiades (Paris 1953).
- Dinsmoor 1975  
W. B. Dinsmoor, Architecture of Ancient Greece 3 (London 1975).
- Drerup 1955  
H. Drerup, Griechische Architektur. Bericht über die seit 1945 erschienene Literatur, Gymnasium 62, 1955, 133–172.
- Ehrhardt 2009  
W. Ehrhardt, Hellenistische Heiligtümer und Riten: Die westlichen Sakralbezirke in Knidos als Fallbeispiel, in: A. Matthaei – M. Zimmermann (Hrsg.), Stadtbilder im Hellenismus (Berlin 2009) 93–115.
- Ensoli 1990  
S. Ensoli, Notizie sulla campagna di scavi del 1987 sulla terrazza della Myrtusa a Cirene, in: Accademia Nazionale dei Lincei (Hrsg.), Giornata Lincea sull'Archeologia Cirenaica. Atti dei convegni dei Lincei, Roma, 3 novembre 1987 (Rom 1990) 157–176.
- Ensoli 1995  
S. Ensoli, I Prolipei Greci del Santuario di Apollo a Cirene. Rapporto preliminare dei lavori compiuti negli anni 1980–1984 e 1987, LibAnt 1995, 61–71.
- Ensoli 1997  
S. Ensoli, Greek Proylaea and Adjacent Monuments, LibAnt 5, 1997, 235–236.
- Ensoli u.a. 2000  
S. Ensoli – C. Parisi Presicce – W. Valentini, Il Santuario di Apollo, in: N. Bonacasa (Hrsg.), Cirene (Mailand 2000) 104–133.
- Ensoli 2002  
S. Ensoli, Il vaso Portland e Cirene, QuadALibia 16, 2002, 165–260.
- Ensoli 2006  
S. Ensoli, Studi, scavi e scoperte dal 1996 al 2003. Nuovi elementi per servire alla storia della religione e dei complessi monumentali di Cirene, in: E. Fabricotti – O. Menouzi (Hrsg.), Cirenaica. Studi, scavi e scoperti. Parte I. Nuovi dati da città e territorio. Atti del X convegno di Archeologia Cirenaica, Chieti, 24–26 Novembre 2003 (Oxford 2006) 17–34.

- Ensoli 2008  
S. Ensoli, Per i cinquant'anni di attività della Missione Archeologica Italiana a Cirene: il Santuario di Apollo sulla Terrazza della Myrtousa (1957–2007), in: J. González – P. Ruggeri – C. Vismara – R. Zucca (Hrsg.), *L'Africa Romana* 17.4. Atti del XVII convegno di studio. Sevilla, 14–17 dicembre 2006 (Sassari 2008) 2355–2382.
- Ensoli Vittozzi 1994  
S. Ensoli Vittozzi, L'iconografia e il culto di Aristeo a Cirene, *LibSt* 25, 1994, 61–84.
- Ensoli Vittozzi 1996  
S. Ensoli Vittozzi, I rifornimenti idrici del Santuario cireneo di Apollo dal IV secolo a. C. Alla fine dell'età tolemaica, *StudMisc* 29, 1996, 80–110.
- Farnell 1961  
L. R. Farnell, *Critical Commentary to the Works of Pindar* (1961).
- Ferri 1923  
S. Ferri, *Contributi di Cirene alla Storia della religione greca* (Rom 1923).
- Fraser 1972  
P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* (Oxford 1972).
- Ginouvé 1962  
R. Ginouvé, *Balaneutiké. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque* (Paris 1962).
- Gismondi 1951  
I. Gismondi, Il restauro dello *Stratègeion* di Cirene, *Quaestiones Libycae* 2, 1951, 7–25.
- Glaser 1983  
F. Glaser, *Antike Brunnenbauten (KRENAI) in Griechenland* (Wien 1983).
- Goodchild 1971  
R. G. Goodchild, *Kyrene und Apollonia* (Zürich 1971).
- Gruben 1997  
G. Gruben, *Naxos und Delos. Studien zur archaischen Architektur der Kykladen*, *JdI* 112, 1997, 261–416.
- Guettel Cole 1988  
S. Guettel Cole, *The Uses of Water in Greek Sanctuaries*, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (Hrsg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens*, 26–29 June, 1986 (Stockholm 1988) 161–165.
- Hagn 1993  
T. Hagn, *Das Propylon im archaischen und frühklassischen Griechenland* (Wien 1993).
- Hyslop u.a. 1945  
C. G. C. Hyslop – S. Applebaum, *Cyrene and Ancient Cyrenaica. A guide Book* (Tripolis 1945).
- Koerner 1973  
R. Koerner, *Zu Recht und Verwaltung der griechischen Wasserversorgung*, *ArchPF* 22, 1973, 155–202.
- Krummen 1990  
E. Krummen, *Pysos Hymnon. Festliche Gegenwart und mythisch-rituelle Religion bei Pindar* (Berlin 1990).
- Laronde 1987  
A. Laronde, *Cyrène et la Libye hellénistique. LIBY-KAI HISTORIAI de l'époque républicaine au principat d'Auguste* (Paris 1987).
- Lawrence 1957  
A. W. Lawrence, *Greek Architecture* (London 1957).
- Maass 1993  
M. Maass, *Das antike Delphi* (Darmstadt 1993).
- Martin 1965  
R. Martin, *Manuel d'Architecture grecque. I. Matériaux et techniques* (Paris 1965).
- Morelli 1962  
D. Morelli, *Supplemento Epigrafico Cirenaico*, *ASAtene* 39/40, 1961/1962, 340–358.
- Oliverio 1927a  
G. Oliverio, *Campagna di scavi a Cirene nell'estate del 1925. Documenti epigrafici del Santuario di Apollo a Cirene*, *AfrIt* 1, 1927, 156–158.
- Oliverio 1929  
G. Oliverio, *Campagna di scavi nell'estate del 1927*, *AfrIt* 2, 1929, 111–154.
- Oliverio 1930  
G. Oliverio, *Campagna di scavi nell'estate del 1928*, *AfrIt* 3, 1930, 141–229.
- Oliverio 1931  
G. Oliverio, *Scavi di Cirene* (Bergamo 1931).
- Ortaç 2001  
M. Ortaç, *Die hellenistischen und römischen Propyla in Kleinasien* (Diss. Ruhr-Universität Bochum 2001).
- Paribeni 1959  
E. Paribeni, *Catalogo delle Sculture di Cirene. Statue e rilievi di carattere religioso* (Rom 1959).
- Parisi Presicce 1987  
C. Parisi Presicce, *Sacrifici ed altari nel Santuario di Apollo*, in: S. Stucchi (Hrsg.), *Da Batto Aristotele a Ibn El-'As. Introduzione alla Mostra* (Rom 1987) 35–40.
- Parisi Presicce 1990  
C. Parisi Presicce, *Nuovi Altari nel Santuario di Apollo a Cirene. Indagini preparatorie per la ricostruzione grafica delle fase architettoniche dell'area sacra*, in: *Accademia Nazionale dei Lincei* (Hrsg.), *Giornata Lincea sull'Archeologia Cirenaica. Atti dei convegni dei Lincei*, Roma, 3 novembre 1987 (Rom 1990) 121–155.
- Parisi Presicce 1991  
C. Parisi Presicce, *Cirene. Gli altari del santuario di Apollo*, in: R. Étienne – M.-Th. Le Dinahet (Hrsg.), *L'espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'antiquité. Actes du colloque tenu à la Maison de l'Orient*, Lyon, 4–7 juin 1988 (Paris 1991) 159–165.
- Parisi Presicce 1992  
C. Parisi Presicce, *Panakeia, Iatros e le altre divinità asclepiadi a Cirene*, in: A. Mastino (Hrsg.), *L'Africa Romana* 9.1. Atti del IX convegno di studio. Nuoro, 13–15 dicembre 1991 (Sassari 1992) 147–165.
- Perlman 1989  
P. Perlman, *Acting the She-bear for Artemis*, *Arethusa* 22, 1989, 111–133.
- Pernice 1932  
E. Pernice, *Die hellenistische Kunst in Pompeji V. Hellenistische Tische, Zisternenmündungen, Beckenuntersätze, Altäre und Truhen* (Berlin/Leipzig 1932).
- Pernier 1927  
L. Pernier, *Campagna di scavi a Cirene nell'estate del 1925*, *AfrIt* 1, 1927, 126–155.
- Pernier 1931  
L. Pernier, *L'Artemision di Cirene*, *AfrIt* 4, 1931, 173–228.
- Pernier 1935  
L. Pernier, *Il tempio e l'altare di Apollo a Cirene. Scavi e studi dal 1925 al 1934* (Bergamo 1935).

- Pesce 1959  
EAA II (Rom 1959) 655–692 s.v. Cirene (G. Pesce).
- Pietrogrande 1940  
A. L. Pietrogrande, La fontana presso i Propilei nel Santuario di Apollo a Cirene, *AfrIt* 7, 1940, 112–131.
- Pugliese Carratelli 1962  
G. Pugliese Carratelli, *Supplemento Epigrafico Cirenaico*, *ASAtene* 39/40, 1961/1962, 273–339. 359–475.
- Pugliese Carratelli 1964  
G. Pugliese Carratelli, *Appunti per la storia dei culti cirenaici*, *Maia* 16, 1964, 99–111.
- Robertson 1929  
D. S. Robertson, *Handbook of Greek and Roman Architecture* (Cambridge 1929).
- Pomtow 1906  
H. Pomtow, *Studien zu Delphi*, *AM* 31, 1906, 437–564.
- Pomtow 1924  
*RE Suppl. IV* (Stuttgart 1924) 1190–1432 s.v. Delphi (H. Pomtow).
- Smith u.a. 1864  
R. M. Smith – E. A. Porcher, *History of the Recent Discoveries at Cyrene* (London 1864).
- Stucchi 1961  
S. Stucchi, *Le fase costruttive dell'Apollonion di Cirene*, *QuadALibia* 4, 1961, 55–81.
- Stucchi 1967  
S. Stucchi, *Cirene 1957–1966. Un decennio di attività della Missione Archeologica Italiana a Cirene* (Tripolis 1967).
- Stucchi 1975  
S. Stucchi, *Architettura cirenaica* (Rom 1975).
- Stucchi 1984  
S. Stucchi, *Il progetto del Parthenon ed il progetto dell'Olympieion di Cirene*, in: E. Berger (Hrsg.), *Parthenon-Kongreß Basel. Referate und Berichte*, 4. bis 8. April 1982 (Mainz 1984) 80–98.
- Stucchi 1985  
S. Stucchi, *Gli approcci al Santuario cireneo di Apollo in età Greca*, in: G. Barker (Hrsg.), *Cyrenaica in Antiquity* (Oxford 1985) 67–86.
- Stucchi 1987a  
S. Stucchi, *Il passato di Cirene e del suo territorio*, in: S. Stucchi (Hrsg.), *Da Batto Aristotele a Ibn El-'As. Introduzione alla Mostra* (Rom 1987) 9–22.
- Stucchi 1987b  
S. Stucchi, *Leggenda e storia cirenee in mosaico e scultura*, in: S. Stucchi (Hrsg.), *Da Batto Aristotele a Ibn El-'As. Introduzione alla Mostra* (Rom 1987) 23–28.
- Stucchi 1994  
EAA, *Suppl. II* (Rom 1994) 163–170 s.v. Cirene (S. Stucchi).
- Strocka 2000  
V. Strocka, *Noch einmal zur Bibliothek von Pergamon*, *AA* 2000, 155–165.
- Tomlinson 1976  
R. A. Tomlinson, *Greek Sanctuaries* (London 1976).
- von Hesberg 1994  
H. von Hesberg, *Formen privater Repräsentation in der Baukunst im 2. und 1. Jh. v. Chr.* (Köln 1994).
- Weisglas 1955  
A. Weisglas, *A Historical Study of Cyrene from the Fall of the Monarchy to the Close of the Fourth Century B.C.* (Columbia University 1955).
- White 1984  
D. White, *The Extramural Sanctuary of Demeter and Persephone at Cyrene, Libya. Final Reports, 1* (Philadelphia 1984).
- Yavis 1949  
C. G. Yavis, *Greek Altars. Origins and Typology. Including the Minoan-Mycenaean Offertory Apparatus. An Archaeological Study in the History of Religion* (Saint Louis 1949).

